

Alphabetisierungs-Ausbildung in Wien: Der Lehrgang *Alphabetisierung und Deutsch als Zweitsprache mit MigrantInnen*

von Monika Ritter

Als ich 2002 erstmals den Lehrgang zur Alphabetisierung mit MigrantInnen anbot, war die Situation in Österreich eine andere als heute: MigrantInnen waren weder zum Kursbesuch noch zum Ablegen einer Sprachprüfung verpflichtet. Trotzdem überstieg die Nachfrage nach (leistbaren) Deutsch- und Alphabetisierungskursen bei Weitem das Angebot. In diesem Klima der Freiwilligkeit entstand auch die Alphabetisierungs-Ausbildung: Um Unterrichtenden eine Ausbildung zu bieten, die ihnen ermöglicht, MigrantInnen qualifiziert beim Lernen zu unterstützen, die im Erwachsenenalter Lesen und Schreiben lernen wollen. Und nachdem das Ziel der Lernenden in Alphabetisierungskursen nicht nur die Schrift, sondern auch die Sprache Deutsch betrifft, vermittelt der Lehrgang einen kombinierten Ansatz von Schrift- und Sprachunterricht, der aus der funktionierenden Praxis kommt: Kombinierte Kurse für Alphabetisierung und Deutsch als Zweitsprache (DaZ) gibt es im AlfaZentrum für MigrantInnen in Wien seit 1994.

Das in Zeiten freiwilligen Kursbesuchs entstandene Kursmodell orientiert sich an den Bedürfnissen und Zielen der Teilnehmenden: 4 Niveaus Lesen und Schreiben auf 2 Sprachschienen. Auf jedem der 4 Niveaus Alphabetisierung gibt es jeweils zwei parallele Angebote: einen Kurs für Sprachanfänger in Deutsch und einen für TeilnehmerInnen, die bereits Deutsch sprechen. So können im Verlauf des für die meisten Lernenden mehrjährigen Prozesses des Schriftspracherwerbs auch Deutschkenntnisse berücksichtigt und gezielt ausgebaut werden.

Im Rahmen der für alle Zuwanderer verpflichtenden Integrationsvereinbarung sind in Österreich 75 Stunden für die Alphabetisierung vorgesehen (Verordnung 2005). Dies reicht zwar für Menschen, die bereits in ihrer „Mutterschrift“ Arabisch, Thai, Chinesisch, etc. alphabetisiert sind, und in Österreich eine „Zweitschrift“ lernen. Aber für diejenigen, die auch ihre Muttersprache nicht schreiben können, ist dies nur ein Anfang. Nachdem das Zuwanderungsgesetz auch für sie eine Prüfung auf Niveau A2 laut Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen (Europarat 2001) vorschreibt, ist ein differenziertes Alpha-DaZ-Angebot notwendiger denn je. Die Hürde der Prüfung auf A2-Niveau ist hoch, immerhin müssen Menschen, die erstmals eine Schrift lernen, in kurzer Zeit nachholen, was anderen in vielen Schuljahren erworben haben. Die Sprachtests sind für Menschen mit regulärer Schulbildung gemacht, flüssiges Lesen und Schreiben wird vorausgesetzt. Nicht nur bei den schriftlichen Aufgaben, sondern auch bei den Aufgaben zum Hörverständnis sind schriftliche Anweisungen zu

rezipieren, Zeit zum langsameren Erlesen der Anweisungen ist beim Test schlicht nicht vorhanden.

Aber zurück zum Lehrgang Lehrgang „*Alphabetisierung und Deutsch mit MigrantInnen*“: Er richtet sich an ausgebildete/erfahrene DaZ-Unterrichtende, dauert zwei Semester, besteht aus 108 Unterrichtseinheiten plus begleiteten Praktikumsphasen, Aufgabenstellungen für die Study Groups und einer Abschlussarbeit. Er findet an 9 Wochenenden im *AlfaZentrum* an der Volkshochschule Ottakring in Wien statt, 2007/08 bereits zum sechsten Mal, für den 7. Lehrgang gibt es bereits viele Interessenten. Die Teilnehmenden kommen vorwiegend aus Wien, aber auch von weiter her, etwa aus Linz und aus Graz. Ab Frühjahr 2009 ist zusätzlich ein Pilotlehrgang geplant, der neben Präsenzphasen auch verstärkt Open-Distance-Learning und alternative Lernformen einbeziehen wird, um nicht nur regional zugänglich zu sein. Durch Einbezug und Aufbau regionaler Kompetenzen wird eine Basis für zukünftige regionale Ausbildungsmodule entwickelt. In dieses österreichweite Angebot wird auch die DaZ-Ausbildung einbezogen, die im Wiener Lehrgang vorausgesetzt wird. Auch die Ergebnisse der Vernetzung von Alphabetisierungsabietern in Österreich im Zuge eines geplanten ESF-Projektes werden einfließen.

Engagement, Faszination und Freude am Unterrichten

Ein Grund für das starke Interesse an der Ausbildung ist wohl, dass seit vielen Jahren die Unterrichtenden den Bedarf für Alphabetisierungskurse unmittelbar erleben, da in den DaZ-Kursen immer wieder einzelne Lernende nicht oder kaum schreiben können. Auch Pflichtschullehrende sind mit SchülerInnen konfrontiert, die in ihrer Heimat keine Grundschule besuchen konnten. Ein weiterer Grund für das Interesse ist aber auch das bei vielen Unterrichtenden vorhandene starke soziale Engagement, das auch bei den Teilnehmenden im Lehrgang zu finden ist. Und nicht zuletzt ist die Alphabetisierung mit Migranten und Migrantinnen ein inhaltlich faszinierendes und wissenschaftlich noch wenig erforschtes Gebiet, sodass wohl auch ein theoriegerichtetes Interesse angesprochen wird. Über den parallelen Erwerb einer Erstschrift und einer Zweit- (oder Dritt-) Sprache sind bisher noch kaum Arbeiten greifbar.

Das zugrundeliegende Unterrichtsmodell: Kombination von Alphabetisierung und Deutsch als Zweitsprache

Unsere Leistung im *Alfa-Zentrum* war es, ein Sprachunterrichtskonzept, das sich an alphabetisierte Lernende richtet, ohne Verluste so zu adaptieren, dass auch Menschen ohne Schriftkenntnisse Deutsch lernen können. Gleichzeitig haben wir aus den

muttersprachlichen Alphabetisierungskonzepten die zentralen Elemente adaptiert für eine Unterrichtssituation, in der es noch keine gemeinsame Sprache gibt.

Die **Sprache** Deutsch wird in diesem Modell hauptsächlich mit mündlichen Aktivitäten erarbeitet, anhand von Themen, die die Lernenden selbst einbringen. Mit gezielten mündlichen Aktivitäten ersetzen wir die Vorteile, die schriftkundige Menschen beim Sprachenlernen haben: Wer lesen kann, nutzt das auch beim Sprachenlernen: die flüchtige gesprochene Sprache kann festgehalten und so lange betrachtet und analysiert und übungsweise verändert werden, wie man möchte. Das Herausfinden von Satzstrukturen etwa wird durch schriftlich vorliegende Texte sehr erleichtert, ebenso das Memorieren von Vokabeln. Um diese und andere das Sprachlernen unterstützende Funktionen von Schrift für diejenigen zu ersetzen, die noch nicht lesen können, haben wir viele geeignete Aktivitäten gefunden und entwickelt. Sie sind ein wichtiger Bestandteil des Lehrganges.

Die Sprache Deutsch ist aber in den Kursen nicht nur Gegenstand des Unterrichts, sondern auch die Kommunikationssprache im Kurs. Dem wird durch die Phasen freien Sprechens Rechnung getragen, in denen die Teilnehmenden sich mit all ihren Erfahrungen einbringen können, wo sie selbst die Themen bestimmen. Diese Phasen sind die Quelle für die sprachlichen und schriftlichen Materialien, für die Spracharbeit und für die Alphabetisierung. So ist auch gewährleistet, dass keine Texte und Übungsbeispiele verwendet werden, zu denen die Lernenden keinen Bezug haben. Kein Lehrbuch gibt vor, mit welchen Satzbeispielen geübt werden soll.

Für die **Alphabetisierung** haben wir aus den muttersprachlichen Alphabetisierungskonzepten für Erwachsene die zentralen Elemente adaptiert für eine Unterrichtssituation, in der es zwischen Lernenden und Unterrichtenden (noch) keine gemeinsame Sprache gibt. Durch die Auseinandersetzung mit den Darstellungen des Erwerbsprozesses bei Kindern sind wir sensibilisiert auf die wichtigen und kritischen Phasen beim Erlernen einer Erstschrift, die auch bei Erwachsenen in unterschiedlichen Formen zu beobachten sind. Eine dieser kritischen Phasen ist beispielsweise das Verständnis und das Beherrschen des alphabetischen Prinzips und die dafür notwendige Fähigkeit, gesprochene Sprache auch unter dem Aspekt ihrer Laute wahrzunehmen und zu betrachten. Dies können Menschen, die noch nie eine Schrift erlernt haben, nicht von vornherein, und gleichzeitig kann ein Versäumnis auf dieser Ebene lange Zeit Probleme bereiten. Die für die Lautidentifikation und -diskrimination notwendigen Fertigkeiten vermitteln wir auf eine Weise, die ursprünglich auf Gertrud Kamper (Kamper 1997) zurückgeht, und die wir für den Unterricht mit Migrantinnen und Migrantinnen weiterentwickelt haben. Wesentlicher Bestandteil ist das sog. „Lautieren“, eine Technik, in der die Lernenden Gelegenheit bekommen, Sicherheit beim Erfassen der Lautgestalt eines Wortes zu erlangen, ehe sie mit den dazugehörigen Buchstaben

konfrontiert werden. Dies bildet dann eine stabile Basis für den Erwerb der Schrift (siehe Ritter 2004).

Eine wichtige Grundhaltung des Unterrichtsansatzes im AlfaZentrum ist die **Differenzierung von inhaltsorientiertem und formorientiertem Arbeiten**. Die Unterrichtenden schärfen ihr Bewusstsein dafür, woran sie mit jeder einzelnen Aktivität arbeiten: am Inhalt, also am Verstehen z.B. eines Hörtextes oder dem (kreativen) Schreiben eines Briefes, oder die (analytische) Arbeit an der Form: die Orthografie des Briefes zu überarbeiten oder anhand des Hörtextes eine Regel der Konjugation herauszufinden. Arbeiten am Inhalt, also Verstehen und sich ausdrücken, mündlich und schriftlich, erfordert eine gewisse Ungestörtheit von formorientierten Aktivitäten: Wer beim Schreiben eines Briefes mit Rechtschreibregeln traktiert wird, wird bald ins Stocken kommen. Und genauso bei der Arbeit an Grammatik und Orthografie: das Nachdenken und Üben von Strukturen erfordert genauso die volle Konzentration, der Inhalt sollte zuvor erschlossen worden sein.

Selbstbestimmtes Lernen, Entdecken lassen statt Vorsetzen von Strukturen bedeutet, den Unterricht so zu gestalten, dass die Lernenden zum Denken und zum Fragen kommen. Fragen stellen und Antworten finden ist Lernen. Unterrichtende müssen offen genug sein, Fragen zuzulassen, und professionell genug, eine Unterrichtsumgebung zu schaffen, die den Lernenden den selbstbestimmten Zugang zu eigenen Antworten ermöglicht.

Die dem Unterricht zugrundeliegende **Lernerorientierung** beschrieb eine Seminar-Teilnehmerin in Hamburg so: „Jahrzehntelang reden wir schon von Teilnehmerorientierung. Jetzt haben wir gesehen, wie das geht - Lernerorientierung in konkreten Unterricht umzusetzen.“

Die Inhalte des Lehrganges

1. Alphabetisierung – Grundbildung – Literacy – funktionaler Analphabetismus?
Auseinandersetzung mit der Begrifflichkeit und den Konzepten von Alphabetisierung. Was bedeuten diese Begriffe, welche Konzepte und Intentionen stecken in diesen Begriffen?

2. Die Lernenden: Wer sind die Lernenden in Alphabetisierungskursen? Mit welchen Zielen und Motivationen kommen sie zum Kurs? Wie gehen sie damit um, nicht lesen und schreiben zu können? Was sind die Ursachen für ihre Illiterarität?

3. Unterricht: Als Schwerpunkt der Ausbildung bieten diese Module Gelegenheit, sich mit allen Bereichen des Alphabetisierungsunterrichts auseinander zu setzen.

a. Erstes Schreiben und Lesen:

- Erwachsenengerechtes Erarbeiten der Alphabetschrift. Was sind die zentralen Lernschritte im Anfangsunterricht mit Migranten? Mit welchen Aktivitäten und Materialien können sie erreicht werden? – Vertrautheit mit der Lautstruktur von gesprochener Sprache erarbeiten, Buchstabe-Laut-Zuordnung, erstes Schreiben, erstes Lesen, erstes orthographisches Gespür entwickeln etc.
- Freies, kreatives Schreiben und stellvertretendes Schreiben
- Arbeit mit den Texten der Lernenden, Umgang mit Fehlern
- Ausbau der Sprachkenntnisse
- Projekte im Unterricht: Anlegen eines individuellen Wörterbuches, eines persönlichen Fotoalbums, etc.
- Wie schaut das Lerngeschehen im Kurs aus? – Tempo, Aktionen, Motivation, Interesse, Gruppendynamik? Wie ist der Ablauf eines „Lernvormittages“ von 3 Stunden?
- Verbindung von Theorie und Praxis: In welchen Schritten eignen sich Erwachsene die Schrift an? Welche Lernaktivitäten sind wann besonders sinnvoll?

b. Unterricht mit fortgeschrittenen Lesern und Schreiberinnen:

- Anhand von vielen Unterrichtsbeispielen können Unterrichtstechniken und Materialien für den Unterricht mit Fortgeschrittenen kennen gelernt werden.
- Die Lehrgangsteilnehmenden lernen anhand von Textbeispielen und Videos die Vorkenntnisse der Lernenden kennen. - Wie ist das Lese- und Schreibtempo der Lernenden? Wie gut können sie Deutsch, was können sie schon lesen, was lernen sie erst noch? Sie erfahren, welche Themen und Inhalte in den bisherigen Kursen für fortgeschrittene neue Leserinnen und Schreiber interessant waren.
- Die Teilnehmenden setzen sich mit den Lernfeldern und Lernstrategien, die fortgeschrittenen Lesern und Schreibern nützlich sind, auseinander;
- sie lernen den Unterricht mit fortgeschrittenen Lernenden realistisch zu planen, zu reflektieren und zu evaluieren.

c. Hören & Sprechen: DaZ-Unterricht für Anfänger ohne Schriftkenntnisse

- Welche (zweit)sprachlichen Lernziele werden in Alphabetisierungskursen angestrebt?
- Die TeilnehmerInnen lernen zentrale Hör- und Sprech- Aktivitäten aus dem Ansatz „Fremdsprachenwachstum“ kennen: Authentisches Hören, Analytisches Hören, Aktivitäten gelenkten Sprechens.
- Sie lernen, wie diese Aktivitäten aus dem Zweitsprachunterricht für die Spracharbeit im Alphabetisierungskurs umgesetzt werden können: Wie sieht z.B. Wortschatzarbeit im Unterricht mit Schriftunkundigen aus, wie werden gemeinsam mit den Lernenden Satzstrukturen entdeckt und geübt, wie kann ein Gespür für

Grammatik entwickelt werden, wie memorieren die Lernenden, usw.

d. Grundlagen des Rechnens bietet einen Überblick über den Stoff in Grundrechnungsarten der Grundschule. Die Referentin verbindet Erfahrungen aus dem Rechenunterricht in der Grundschule mit dem Unterricht in Alpha-DaZ - Kursen mit Jugendlichen und Erwachsenen. Der Überblick dient als erste Grundlage für ein Numeracy-Konzept für Erwachsene: welche Rechenoperationen, Grundbegriffe und grundlegende mathematische Vorstellungen sind notwendig als Basis für die Alltagsbewältigung, bzw. für die Teilnahme an weiteren Bildungsangeboten? Unterrichtsaktivitäten für die erwachsenengerechte Vermittlung von grundlegenden mathematischen Vorstellungen und Rechenoperationen werden vorgestellt. - Um fundierte Unterrichtskompetenzen aufzubauen wäre allerdings eine eigene Ausbildung „Numeracy mit MigrantInnen“ sinnvoll. Der Beitrag im Lehrgang kann nur einen Einblick bilden.

4. Schriftspracherwerb: Grundlagen der Schriftspracherwerbstheorie und Adaption auf die Zielgruppe erwachsener MigrantInnen: Welche Abstraktions- und Verallgemeinerungsleistungen verlangt das Erlernen einer Schrift? Was sind die wichtigsten Phasen des Schriftspracherwerbs? Wie kann das Lernen in diesen Phasen gefördert werden? Wodurch unterscheiden sich die verschiedenen Schriftsysteme: logografische Systeme, Silbenschriften, Alphabetschriften? Was sind die Vorteile und Schwierigkeiten einer Alphabetschrift?

5. Spracherwerb und Schriftspracherwerb: Welche Wechselwirkungen ergeben sich? Welche Konsequenzen hat es für den Sprachunterricht, wenn die Teilnehmenden mit schriftlichen Materialien (noch) zu viel Mühe haben, um sie als Stütze zum Sprachenlernen nützen zu können? Welche Konsequenzen hat es für den Alphabetisierungsunterricht, dass die Lernenden (noch) wenig Deutsch können? Wo stützen sich die parallelen Erwerbsprozesse gegenseitig, wo behindern sie sich?

6. Lernstrategien und selbstbestimmtes Lernen in der Alphabetisierung: Die Teilnehmenden lernen die Lernfelder Lesen und Schreiben zu differenzieren und erarbeiten, welche Lernstrategien den Lernenden mehr Selbstbestimmung beim Lernen ermöglichen (z.B. für den Umgang mit authentischen Texten, beim Memorieren, beim Üben etc.)

7. „Diagnostik“ und (Einstufungs-) Beratung: Kenntnisse, Fortschritte und Lernbedürfnisse der Lernenden differenziert erkennen lernen und individuell beim Lernen unterstützen können. Wie kann in der Erstberatung eine Einstufung und eine Kursempfehlung gemacht werden? Was muss getestet werden? Wie kann eine unangenehme Testsituation vermieden werden zugunsten eines wertschätzenden

Gespräches? Wie kann die Beratung dokumentiert werden, sodass deren Ergebnis auch der Unterrichtenden zur Verfügung steht zur Evaluation des Lernerfolges?

Was sind die wichtigsten Bestandteile einer Erst-, eine Einstufungs- und eine Lernberatung aus? Wem nützt Beratung, welchen Nutzen haben die Lernenden, die Institution, die Unterrichtenden von Beratung? Widersprechen sich die Interessen teilweise?

8. Materialien:

Welche Alphabetisierungsmaterialien gibt es? Wie können diese eingesetzt werden? Modifizieren und Erstellen von Materialien: Welche Kriterien für die Erstellung und Bewertung von Materialien zur Alphabetisierung sind zu beachten? Authentizität: Was sind „authentische Materialien“? Und wie wichtig ist die Authentizität von Materialien im Kurs? Was sind Prozessmaterialien und welche können sinnvoll eingesetzt werden?

9. Intervision, Zielfindung, Evaluation: Ziel und Schwerpunkt der Ausbildung ist vor allem Unterrichtskompetenz, aber sehr zentral ist für den Lehrgang auch, dass die Teilnehmenden die eigene Problemlösungs- und Reflexionskompetenz ausbauen, um für die verschiedensten Unterrichtssituationen selbständig Lösungen entwickeln zu können, z.B. selbst Materialien zu gestalten, und nicht auf starren alten Lösungen zu verharren. Im Modul **Intervision und Evaluation** wird den Unterrichtenden ein Instrumentarium zur gezielten und effizienten Planung, Reflexion und Weiterentwicklung des eigenen Unterrichts angeboten. Somit können auch die Erfahrungen der Teilnehmenden in den Lehrgang hereingeholt und weiterentwickelt werden. Diese an sich nicht alphabetisierungsspezifischen Bestandteile des Lehrganges, gestaltet von Verena Plutzer und Mario Rieder, wurde auch von den Teilnehmenden als sehr wertvoll und wichtig eingeschätzt.

Das Konzept der **Intervision** (auf der Basis von Edge 1992) unterstützt die selbstreflexive Auseinandersetzung mit dem eigenen Unterricht, trainiert die Technik des Zuhörens und ermöglicht den Unterrichtenden, die eigenen Ideen und Vorstellungen von einem guten Unterricht zu entwickeln, indem sie diese im Gespräch mit einem fokussierten Zuhörer formulieren. Gemeinsam mit einer Technik zur gezielten Unterrichtsplanung und Unterrichtsauswertung nach dem Konzept der Selbstevaluation wird den Teilnehmenden des Lehrgangs somit eine Technik an die Hand gegeben, die ihnen vielleicht nicht nur für den Alphabetisierungsunterricht von Nutzen ist.

Die im Lehrgang vermittelte Unterrichtsplanung ist keine verstaubte Stundenbilderstellung, sondern eine Technik der **Zielfindung** und deren Umsetzung in Unterricht. Die Unterrichtenden sollen in die Lage versetzt werden, eigenständig Unterrichtsziele zu formulieren, und anschließend zu evaluieren, was zum Gelingen, dem Erreichen des Zieles beigetragen hat. Ziele, Inhalte, Aktivitäten und eigene

Grundannahmen werden in Beziehung gesetzt und können – wo notwendig – modifiziert werden.

10. Portfolio: Mit dem lehrgangsbegleitenden Portfolio, von Angelika Hrubesch konzipiert, dokumentieren und reflektieren die Teilnehmenden die eigene Entwicklung während des Lehrganges. Auf diese Weise entstehen individuelle Dokumentationen, in die auch Erfahrungen von außerhalb des Lehrganges einfließen.

11. Unterrichtspraxis: Wesentlich stärker als ich erwartet hatte ist der Wunsch nach Unterrichtspraxis: obwohl die meisten Teilnehmenden am Lehrgang über Unterrichtserfahrung verfügen, werden Unterrichtsbesuche und Übungsunterricht trotz des hohen Zeitaufwandes als sehr wichtig und positiv bewertet. Der Übungsunterricht ist verbunden mit einer genauen Dokumentation von Planung und Reflexion sowie einem Feedbackgespräch mit den hospitierenden Kolleginnen und Kollegen.

Die ReferentInnen sind neben mir als Lehrgangsführerin: Hanna Reisinger, Ana Dimova, Barbara Peschke, Barbara Rieger, Thomas Fritz, Angelika Hrubesch, Dagmar Kugler, Doris Wildmann, Gertrud Kamper, Hanna Reisinger, Agnes Panagl, Verena Plutzer, Mario Rieder und Maria Zehetbauer.

Wem nützt eine Alphabetisierungsausbildung?

Das vorrangige Ziel dieses Lehrganges ist natürlich Unterrichtskompetenz, sodass Unterrichtende und Lernende von einem professionellen und guten Unterricht profitieren, dass Lernen und Unterrichten leichter fällt und bessere Erfolge hat. Dazu gehören auch Beratungs- und Entwicklungskompetenz.

Aber ebenso hoffe ich darauf, dass diese Ausbildung zur Honorierung des Alphabetisierungsunterrichts als der qualifizierten Arbeit beiträgt, die er tatsächlich ist. Hier ist die Bildungspolitik gefragt, für Bedingungen zu sorgen, unter denen nicht weiterhin das extrem hohe soziale Engagement der Unterrichtenden mit extrem niedrigen Honoraren und prekären Arbeitsverhältnissen ausgenutzt wird. Qualifizierte Unterrichtende sollten auch Arbeitsfelder vorfinden, die ihnen kontinuierliche und qualitätsvolle Arbeit möglich machen.

Literatur:

Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich (2005). Verordnung der Bundesministerin für Inneres zur Durchführung des Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetzes (451. Verordnung der Bundesministerin für Inneres zur Durchführung des Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetzes (Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetz-Durchführungsverordnung – NAG-DV).
<http://www.bmi.gv.at/downloadarea/niederlassung/rechtsgrundlagen/NAG-DV.pdf>

Edge, Julian 1992: Cooperative development: professional self-development through cooperation with colleagues. Longman London

Europarat 2001: Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: Lernen, lehren, beurteilen. Langenscheidt Berlin <http://www.goethe.de/z/50/commeuro/deindex.htm>

Kamper, Gertrud 1997: Wenn lesen und schreiben und lernen schwer fallen. Beiträge und methodische Hilfen zur Grundbildung. Schreibwerkstatt für Neue Leser und Schreiber e. V. Berlin

Ritter, Monika 2004: Über Buchstaben und Ohren. Die zentrale Funktion der Ohren beim Schreibenlernen. In: Alfa-Blicke. Wien: Volkshochschule Ottakring (Broschüre)

Ritter, Monika 2005 (a): Alphabetisierungs-Ausbildung in Wien. Der Lehrgang „Alphabetisierung und Deutsch als Zweitsprache mit MigrantInnen.“ In: Alfa-Forum 58/2005. Zeitschrift für Alphabetisierung und Grundbildung. Hg. Bundesverband Alphabetisierung e.V. Münster. S. 35-38

Ritter, Monika 2005 (b): Stellungnahme zum „Rahmencurriculum für Alphabetisierungskurse“ (Beilage zur Stellungnahme zur „Integrationsvereinbarungs-Verordnung“). Unter <http://www.alfazentrum.at/texte.html>

Weiteres zum Alfa-Zentrum, Kursen, Unterricht, Alphabetisierung mit MigrantInnen unter <http://www.alfazentrum.at/>

Der vorliegende Beitrag ist eine überarbeitete und aktualisierte Version von Ritter 2005a.

erschienen in: Innovative Forschung - innovative Praxis in der Alphabetisierung und Grundbildung. Hg. Ferdinande Knabe, Münster 2007, Waxmann.

Monika Ritter ist pädagogische Leiterin des AlfaZentrums für MigrantInnen an der Volkshochschule Ottakring in Wien und der Ausbildungslehrgänge „Alphabetisierung und Deutsch für MigrantInnen“ für Unterrichtende.

Arbeitsschwerpunkte: Aus- und Weiterbildung von Unterrichtenden in der Alphabetisierung mit MigrantInnen, Entwicklung und Etablierung eines Kursmodells von Alphabetisierung für MigrantInnen auf mehreren Niveaus, und Entwicklung von autonomiefördernden Materialien in der Alphabetisierung.

Kontakt:

alfa@vhs-ottakring.ac.at

www.alfazentrum.at

